

«SonntagsZeitung» vom 25. Dezember 2005

Christoph Franz droht Crossair- Piloten mit Rausschmiss

Drei Viertel akzeptieren die Änderungskündigung nicht – und sie erhalten Unterstützung von den Ex- Swissair- Piloten

ZÜRICH Jetzt geht die Swiss- Geschäftsführung aufs Ganze. Kurz vor Weihnachten droht sie allen verbliebenen 350 ehemaligen Crossair- Piloten offen mit dem Rausschmiss. Hintergrund der Aktion: Mehr als drei Viertel der Piloten sind nicht bereit, die mit einer massiven Verschlechterung verbundenen Änderungskündigungen zu akzeptieren.

Kommt es zu keiner Änderung, bleibt die eben erst gegründete Swiss European im April am Boden, wie Swiss- Chef Christoph Franz seinen Piloten schreibt. Dem Swiss- Personal ist im Moment nicht weihnachtlich zu Mute. Die knallharten Vertragsverhandlungen mit Kündigungsdrohungen sind für viele eine Bedrohung. Auf die offizielle Einladung des Managements zur Weihnachtsfeier reagierte die Gewerkschaft mit einer Alternativversammlung. «Erstens ist die Adventszeit die Zeit zum Zusammenstehen. Das Swiss- Personal ist dabei keine Ausnahme», schrieben alle Gewerkschaften der Swiss.

«Zweitens wird gerade heute der Wunsch laut, in diesen schwierigen Zeiten über die Verbandsgrenzen hinweg zusammenzustehen und Solidarität zu zeigen.» Am Donnerstag war es dann so weit. Mehrere Hundert Mitarbeiter tranken vor dem Swiss- Hauptquartier Glühwein und verzichteten auf das Cüpli des Managements. Die Änderungskündigungen bei den ehemaligen Crossair- Piloten werden von den meisten als Testlauf angesehen. Das führt sogar dazu, dass die bisher den Regionalpiloten spinnefeinde Aeropers, welche die Langstreckenpiloten vertritt, Solidarität bekundet.

Aeropers- Präsident Christoph Flügel spricht in der neusten Ausgabe der Verbandszeitschrift «Rundschau» Klartext: «Unser Management zielt also tatsächlich absichtlich auf eine Auflösung der Verbände – zynischer und hinterhältiger kann es nicht mehr gehen.» Hintergrund der harten Worte sind die stockenden Verhandlungen der Aeropers um einen neuen Gesamtarbeitsvertrag, die bis im Sommer abgeschlossen sein müssen. Flügel droht unverhohlen mit Streik: «Ich glaube nicht, dass dies die Absicht der Schweizer beim Verkauf der Swiss gewesen ist; die der Lufthansa hingegen möglicherweise schon. Einmal mehr wurden die gutgläubigen «Kuhschweizer» erfolgreich überrollt.»

Dem Swiss- Management ist es offenbar todernst

Nun sollen die 350 übrig gebliebenen ehemaligen Crossair- Piloten – ihr Corps umfasste bei der Swiss- Gründung 1050 Mitglieder – der Konzernleitung die Stirn bieten. Offenbar sind sie kampfbereit. Bisher haben laut Christof Frick, Chef der Gewerkschaft Swiss Pilots, 75 Prozent aller Regionalpiloten, auch der nicht organisierten, ihren Arbeitsvertrag nicht der Swiss zugeschickt, sondern ihm. «Wenn ich 80 Prozent der Verträge habe, gehe ich zur Firmenleitung und verlange neue Verhandlungen», sagt Frick. Ob die sich auf substanzielle Zugeständnisse einlässt, ist eher fraglich. Dem Swiss- Management ist es todernst mit den angedrohten Entlassungen, und man ist bereit, «gewisse Strecken für eine bestimmte Zeit auszudünnen oder einzustellen», wie Franz schreibt.

Swiss- Sprecherin Eva Steinbrecher: «Alles, was im Brief steht, ist ernst gemeint. Es geht um ein Arbeitsangebot. Die Piloten müssen sich der Bedeutung ihres Entscheids, den Vertrag nicht zurück zu schicken, bewusst sein. Sie haben ihr Schicksal selber in der Hand.»

ARTHUR RUTISHAUSER